

6

9

10



Fröhliche Stimmung anlässlich eines früheren Weltjugendtages. Auch Jugendbischof Marian Eleganti (rechts aussen) hat sich unter die Jugend gemischt. Bild:www.wjt.ch

## 200 Deutschschweizer in Rio

Noch bis am 28. Juli findet in Rio de Janeiro der Weltjugendtag mit der Beteiligung von Papst Franziskus statt. Millionen von Jugendlichen begegnen sich und geben ihrem Glauben Ausdruck. Aus der Deutschschweiz reisten rund 200 Jugendliche mit der Arbeitsgemeinschaft Weltjugendtag nach Brasilien. Insgesamt werden über 400 Schweizer am Treffen sein. Begleitet werden sie vom Schweizer Jugendbischof und Churer Weihbischof Marian Eleganti. Er erhofft sich vom Treffen die Begeisterung für Jesus Christus und seine Kirche. Die bedeutendsten Momente an diesem Treffen sind für den Bischof: «Die Katechesen von Papst Franziskus und der ange-reisten Bischöfe, die Liturgien, aber auch stille Momente im persönlichen Gebet und Gespräch».

Der Weltjugendtag (WJT) geht auf eine Initiative von Johannes Paul II. zurück. Der erste fand 1986 in Rom

statt. Benedikt XVI. führte den 20. Weltjugendtag 2005 in Köln auf seiner ersten Auslandsreise als Papst, gleichzeitig sein erster Heimatbesuch. 1,5 Millionen Jugendliche kamen zusammen. Wie Benedikt trat auch Franziskus seine erste Auslandsreise als Papst im Rahmen des Weltjugendtags an.

### Deutschschweizer WJT in Schwyz

Der internationale WJT findet alle zwei bis drei Jahre statt. In der Deutschschweiz finden jährlich Weltjugendtage statt. Dieses Jahr kamen 600 Jugendliche im Frühjahr nach Basel. Nächstes Jahr wird die **Pfarrei St. Martin, Schwyz**, Austragungsort des WJT 2014. Er findet vom 9. bis 11. Mai statt. Die Organisatoren nennen «die lebendige Pfarrei, die grosse Pfarrkirche, geeignete Räumlichkeiten im Dorf und viele motivierte Jugendliche in der Region als Pluspunkte. (Eugen Koller/kipa)

### PERSÖNLICH

#### Gedankenspiel



Thomas von Mitschke-Collande ist Unternehmensberater und praktizierender Katholik. Er hat jahrelang deutsche Bistümer und die Deutsche Bischofskonferenz beraten.

In seinem provokativen Buch «Schafft sich die katholische Kirche ab?» entwickelt er eine interessante Idee: warum nicht die Hierarchie gedanklich einfach auf den Kopf stellen? Damit meint er nicht, die bestehenden kirchlichen Strukturen abzuschaffen. Vielmehr geht es ihm um ein neues Denken.

*Ausgangspunkt aller Überlegungen und jedes Handelns soll jeder einzelne Katholik und jede Katholikin sein. Was ist für die Menschen in den Gemeinden gut und hilfreich? Die Kirche würde aus der herkömmlichen Pyramide eine Vase – um es mit einem Bild zu sagen. Diese biete mit ihren Seitenbegrenzungen klare Orientierung, erhalte die Einheit, aber nach oben hin sei sie offen und lasse Wachstum, Vitalität und Neues auf der Ebene der Gemeinden zu.*

*Mitschke-Collande spricht in diesem Zusammenhang von der dienenden, hörenden, helfenden und lernenden Kirche. Sein Gedankenspiel weckt Hoffnung. Wäre dieses Umdenken nicht ein Weg in eine Zukunft der Kirche, die nicht einfach in Klerus und Laien zerfällt?*

Manfred Kulla, Theologe, Oberarth

Buchhinweis: Thomas von Mitschke-Collande: Schafft sich die katholische Kirche ab?, München 2012

## «Das Licht des Glaubens wiedergewinnen»

2

**Christlicher Glaube muss nach Worten von Papst Franziskus notwendig Konsequenzen für das Handeln der Christen in der Gesellschaft haben. In seiner ersten Enzyklika fordert er dazu auf, den Glauben «in den konkreten Dienst der Gerechtigkeit, des Rechts und des Friedens zu stellen».**

Das zu weiten Teilen von Papst Benedikt XVI. verfasste und geprägte «Rundschreiben unter vier Händen», wie es Papst Franziskus nannte, ruft die Christen auf, für Menschenwürde, Schutz von Ehe und Familie, Achtung der Schöpfung sowie für Frieden und gerechte Regierungsformen einzutreten. Dazu sei es erforderlich, das «Licht des Glaubens wiederzugewinnen», das in der modernen Gesellschaft oft als unvernünftig, nutzlos und trügerisch bezeichnet werde und zu verdunkeln drohe.

Das erste grosse Lehrschreiben des neuen Papstes trägt nach seinen lateinischen Anfangsworten den Namen «Lumen fidei» – Das Licht des Glaubens. Er habe dabei dankbar auf die wertvollen Vorarbeiten seines Vorgängers Benedikt XVI. zurückgegriffen, der eine erste Fassung einer Enzyklika über den Glauben schon nahezu fertig gestellt hatte, schreibt Franziskus im Vorwort.

### Glaube soll bereichern

Der Glaube an Jesus Christus könne und müsse das menschliche Leben in allen seinen Dimensionen bereichern, bekräftigte der Papst in seinem sehr theologisch und meditativ gehaltenen Schreiben.

Gerade mit dem «Jahr des Glaubens» – 50 Jahre nach dem zweiten Vatikanischen Konzil – wolle die Kirche den «Vorrang Gottes in Christus wieder zum Zentrum unseres kirchlichen und persönlichen Lebens» machen, schreibt der Papst. Man müsse dem Glauben neue Horizonte erschliessen und ihn in seiner Einheit und Unversehrtheit in Treue zu Christus erhalten und bekennen. Als grundlegende Elemente bezeichnete er dabei das Glaubensbekenntnis, die Feier der Sakramente, die Zehn Gebote und das Gebet.

### Gegenteil von Götzendienst

Das Licht des Glaubens komme von Gott und habe daher die Kraft, das gesamte Sein des Menschen zu erleuchten. Der Glaube sei nicht Pri-



Papst Franziskus prägt vor allem den Schluss seiner ersten Enzyklika. Bild: blog.zdf.de

vatsache des einzelnen Christen, vielmehr müsse dieser ihn in der Welt verkünden.

Der christliche Glaube habe seinen Mittelpunkt in Christus und sei stets an Umkehr zum lebendigen Gott gebunden, heisst es in dem Papstschreiben. Er sei damit das Gegenteil von Götzendienst. «Der Götzendienst bietet nicht einen Weg, sondern eine Vielzahl von Pfaden, die anstatt zu einem sicheren Ziel zu führen, vielmehr ein Labyrinth bilden». Glauben bedeutet, sich der barmherzigen Liebe Gottes anzuvertrauen, die dem Leben Richtung gebe. Dieser Weg des Glaubens müsse man in der Einheit der Kirche gehen.

### Glaube mit Respekt

Glaube und Vernunft seien keineswegs Widersprüche. Sie stünden vielmehr in einer fruchtbaren Wech-

selbeziehung zueinander, heisst es zu einer Frage, die Benedikt XVI. häufig in seinen Reden und Texten behandelt hatte. Glaube respektiere den Anderen und auch den Andersdenkenden, er sei nicht arrogant.

### Glaube und Wahrheit

«Unsere Kultur hat die Wahrnehmung der konkreten Gegenwart Gottes und seines Handelns in der Welt verloren», schreibt der Papst in der Enzyklika. Es gebe die verbreitete Ansicht, «Gott befinde sich nur jenseits, auf einer anderen Ebene der Wirklichkeit, getrennt von unseren konkreten Beziehungen». Dagegen bekennen die Christen die «konkrete und mächtige Liebe Gottes, der wirklich in der Geschichte handelt und ihr endgültiges Los bestimmt».

Freilich benötige Glauben stets auch Wahrheit, schreibt die Enzyklika. Gerade in der heutigen «Wahrheitskrise», die eine Sicherheit nur in der Technologie akzeptiere, brauche der Mensch Erkenntnis und Wahrheit, sonst habe er keinen Halt. «Glaube ohne Wahrheit rettet nicht»; er bliebe ein schönes Märchen oder reduziere sich auf ein schönes Gefühl, das den Anfragen der Zeit jedoch nicht standhalte.

Insbesondere die letzten vier der insgesamt 60 Abschnitte der Enzyklika unterscheiden sich in ihrem Predigtton deutlich vom übrigen Text. Sie erwecken den Eindruck, als habe Franziskus sie komplett hinzugefügt. Der programmatische erste Satz dieser Passage lautet: «Das Licht des Glaubens lässt uns nicht die Leiden der Welt vergessen». Es folgt ein Hinweis, dass es oft gerade die Leidenden gewesen seien, die Männer und Frauen wie Franz von Assisi und Mutter Theresa, die das Licht des Glaubens vermittelt hätten.

(kipa/eko)

Die Enzyklika kann gelesen werden unter: [www.vatican.va/holy\\_father/francesco/encyclicals/documents/papa-francesco\\_20130629\\_enciclica-lumen-fidei\\_ge.html](http://www.vatican.va/holy_father/francesco/encyclicals/documents/papa-francesco_20130629_enciclica-lumen-fidei_ge.html)

## Der «Tisch des Wortes» in der Liturgie wurde reichhaltiger

**Wie mag es gewirkt haben, wenn ein Priester das Evangelium mit dem Rücken zur Gemeinde nach Norden hin sprach, wo einer mittelalterlichen Erklärung nach das Böse seinen Sitz hatte? Wie oft haben Sie in den Jahren vor dem Konzil noch lateinische Lesungen gehört oder schon deutsche, während der Priester still die lateinischen las?**

*Gunda Brüske, Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz*

Was ich lese oder höre über die Schriftverkündigung vor dem Konzil, kann ich mir nur schwer vorstellen, so gross ist der Kontrast. Schon vor dem Konzil wurden Schwächen der Leseordnung diskutiert; die theologische Beschäftigung mit dem Wort Gottes forderte eine stärkere Präsenz der Bibel in der Liturgie; die Verkündigung in der Volkssprache war ein grosses Thema.

Die Konzilsväter gaben durch die Liturgiekonstitution einen fruchtbaren Impuls, ja sie erteilten einen nachdrücklichen Auftrag, denn «von grösstem Gewicht für die Liturgiefeier ist die Heilige Schrift» (Nr. 24). Die Schriftlesung sollte «reicher, mannigfaltiger und passender ausgestaltet werden» (Nr. 35), der «Tisch des Gotteswortes reicher bereitet» und die «Schatzkammer der Bibel weiter aufgetan werden» (Nr. 51). Zur Umsetzung hiess es, dass «innerhalb einer bestimmten Anzahl von Jahren die wichtigsten Teile der Heiligen Schriften dem Volk vorgetragen werden» sollen.

### Revision epochale Angelegenheit

Ein Mangel steht hinter diesen Aussagen: alle Sonn- und Festtagslesungen wiederholten sich jährlich. Es wurde fast nur aus dem Matthäusevangelium gelesen. Alttestamentliche Lesungen fehlten beinahe ganz. An Wochentagen wiederholte man meist die Lesungen vom Sonntag. Dieser Zustand bestand seit weit mehr als tausend Jahren. Eine Revision der Leseordnung war also eine epochale Angelegenheit. Dass die Aufgabe in wenigen Jahren bewältigt wurde, liegt nicht nur an den Diskussionen

und Vorarbeiten, die bereits vor dem Konzil erfolgt waren. Vielmehr arbeiteten viele Personen aus Liturgiewissenschaft und Pastoral, ja ganze Bischofskonferenzen mit dem «Rat für die Ausführung der Liturgiekonstitution» zusammen. So wurden z.B. drei verschiedene Modelle, die Lesungen



**Im Lektorendienst sind heute viele Frauen, Männer und Jugendliche engagiert.**

Bild: Andrea Krogmann

reicher zu gestalten, in zahlreichen Ländern erprobt. Die Erfahrungen aus der Pastoral gingen in Rom ein, wo derweil weiter an der Leseordnung gearbeitet wurde. Ein ausgereifter Entwurf ging 1967 in eine weltweite Vernehmlassung. Am 25. Mai 1969 konnte schliesslich die neue Leseordnung veröffentlicht werden.

### Praktische Umsetzung

Die Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas sind jeweils einem Jahr zugeordnet («Lesejahre A–C»), das Johannesevangelium ist für die Festzeiten vorgesehen. Jeder Sonntag und Festtag erhielt drei Lesungen:

eine alttestamentliche, eine aus der neutestamentlichen Briefliteratur und das Evangelium. Die alttestamentliche ist so ausgewählt, dass es immer einen Bezug zum Evangelium gibt. In den Festzeiten besteht sogar zwischen allen drei Lesungen ein Zusammenhang. Das Evangelium wird Sonntag für Sonntag fortlaufend gelesen, sodass innert dreier Jahre alle vier Evangelien vollständig verkündet werden. Auch die Wochentage haben heute eigene Lesungen im Zweijahresrhythmus.

### Berechtigte Kritik

Der Reichtum der Schrift und die Mannigfaltigkeit der biblischen Verkündigung kommt stark zur Geltung – selbst dort, wo eine Lesung ausgelassen wird. Aber natürlich fehlen Lesungen, und das wird zu Recht kritisiert: viele Texte, die von den grossen Frauengestalten erzählen oder wichtige alttestamentliche Perikopen. Die Zuordnung von alttestamentlicher Lesung und Evangelium stellt zuweilen die dem ersten Gottesvolk eigene Würde in Frage, z.B. wenn es als Negativfolie für das befreiende Handeln Jesu herhalten muss. Trotzdem ist diese Leseordnung die Beste, welche die römisch-katholische in ihrer Geschichte jemals hatte. Tatsächlich wurde sie ausserhalb des deutschen Sprachgebiets von zahlreichen Reformationskirchen übernommen.

Sollen die Gläubigen durch die Nahrung, die ihnen vom Tisch des Wortes jetzt in jeder Eucharistiefeier gereicht wird, geistlich gestärkt werden, braucht es die Predigt. Nicht jedes Wort der Bibel erschliesst sich von selbst. Der Reichtum der Schriften will erschlossen sein. So haben die Konzilsväter bestimmt, dass man die Predigt an Sonn- und Feiertagen nicht ausfallen lassen darf (Nr. 52). Schliesslich haben die biblische Verkündigung, Lesung und Predigt jetzt ganz real einen neuen Platz im Kirchenraum gefunden: den Ambo, der die Kanzel abgelöst hat und heute mit dem Altar das liturgische Zentrum des Raumes bildet.

# Ausbildung ist eduQua-zertifiziert

4

**Die Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten wird in allen Kantonen der Deutschschweiz nach ForModula angeboten. Sie setzt sich aus zehn Modulen zusammen. Die Module können einzeln belegt und nach persönlichen und zeitlichen Möglichkeiten zusammengestellt werden.**

Die Module vermitteln genau festgelegte, berufliche Kompetenzen. Es sind acht Pflichtmodule und zwei Wahlpflichtmodule erfolgreich abzuschliessen, um den kirchlichen Fachausweis Katechetin/Katechet zu erwerben. Die acht Pflichtmodule

schlossen. Ebenfalls ist die Zusammenarbeit mit dem Kanton Luzern vertraglich geregelt.

## Zwei in der Ausbildungsleitung

Für die Ausbildung ist die Ausbildungsleitung Modu-IAK (**Agatha Schnoz**, Stellenleiterin der Katechetischen Arbeitsstelle Schwyz KAS und **René Trottmann**, Stellenleiter der Fachstelle Katechese Uri) in Zusammenarbeit mit den Stellenleitenden der anderen Kantone verantwortlich.

## Leute des Konkordatsrates

Im Konkordatsrat vertreten folgende Personen die entsprechenden Institutionen: Generalvikar Dr. Martin Kopp; Alfredo Sacchi, Co-Dekan Zug; Hans Iten, KAS Schwyz (Präsident Konkordatsrat); Alois Theiler, Zug (Vizepräsident Konkordatsrat); Monika Rebhan Blättler, Nidwalden; Ruth Glaus-Wyss, Obwalden; Paul Gisler, Uri.

## Gütesiegel im Bildungsbereich

Die Ausbildung Modu-IAK hat für die Ausbildung der Katechetinnen und Katecheten kürzlich das eduQua-Zertifikat erhalten. Dieses zeichnet eine gute Weiterbildungseinrichtung aus, trägt dazu bei, deren Qualität zu sichern und zu entwickeln und schafft mehr Transparenz für die Abnehmerinnen und Abnehmer. Das eduQua-Label ist das Gütesiegel im Bildungsbereich. Dieses Label darf die Ausbildung Modu-IAK neu führen.

Die Mitarbeitenden der Fachstellen sind bestrebt, den Kunden ein breit gefächertes Angebot in einem abwechslungsreichen Unterricht anbieten zu können. *(Hans Iten)*

Weitere Informationen sind zu finden unter [www.sz.kath.ch/kas/Modu-IAK](http://www.sz.kath.ch/kas/Modu-IAK) und [www.formodula.ch](http://www.formodula.ch)



René Trottmann, Stellenleiter der Fachstelle Katechese Uri, und Agatha Schnoz, Stellenleiterin der Katechetischen Arbeitsstelle Schwyz, leiten die Ausbildung Modu-IAK.

Bild: zVg

beinhalten die Grundlagen für die katechetische Tätigkeit. Aus den sechs Wahlpflichtmodulen werden zusätzlich, je nach vorgesehener Schulstufe, auf der unterrichtet werden möchte, zwei Module ausgewählt.

## Konkordat für Ausbildung

In der Innerschweiz wird die Ausbildung unter Modu-IAK angeboten. Dazu haben die kantonalkirchlichen Organisationen der Innerschweiz (Uri, Obwalden, Nidwalden und Zug) und der Verein Katechetische Arbeitsstelle Schwyz sowie das Generalvikariat Urschweiz und das Bistum Basel (Dekanat Zug) ein Konkordat abge-

## LITURGISCHER KALENDER

28.7.: 17. SO IM JAHRESKREIS C  
Gen 18,20–32; Kol 2,12–14;  
Lk 11,1–13

4.8.: 18. SO IM JAHRESKREIS C  
Koh 1,2; 2,21–23; Kol 3,1–5.9–11;  
Lk 12,13–21

11.8.: 19. SO IM JAHRESKREIS C  
Weish 18,6–9; Hebr 11,1–2.8–19;  
Lk 12,32–48

15.8.: MARIÄ AUFNAHME IN DEN HIMMEL

Offb 11,19a; 12,1–6a.10ab;  
1 Kor 15,20–27; Lk 1,39–56

## FERNSEHSENDUNGEN

### WORT ZUM SONNTAG

28.7.: Cornelia Camichel  
3.8.: Nadja Eigenmann  
10.8.: Tania Oldenhage  
Samstag, 19.55 Uhr, SF 1

### KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus der Zionskirche in Berlin  
11.8., 9.30 Uhr, ZDF

### STERNSTUNDE RELIGION. THE MAKING OF JESUS CHRIST

Der Obwaldner Filmemacher und Rockmusiker Luke Gasser hinterfragt das Phänomen Jesus von Nazareth. Er besucht die Originalschauplätze, arbeitet mit Spielszenen und spricht mit Persönlichkeiten. Danach diskutiert Judith Hardegger mit dem Filmemacher Luke Gasser, mit der Pfarrerin und feministischen Theologin Esther Straub und mit dem Theologen und Filmpublizisten Charles Martig.  
28.7., 10–12 Uhr, SRF 1

## RADIOSENDUNGEN

### KATHOLISCHE PREDIGTEN

28.7.: Jean-Pierre Brunner, Naters  
4.8.: Li Hangartner, Luzern  
11.8.: Adrienne Hochuli, Zürich  
9.30 Uhr, DRS 2

### GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

28.7.: W. Fleischmann, Küssnacht  
4.8.: Hans-Peter Schuler, Sattel  
11.8.: Dieter Gerster, Lachen  
15.8.: Hermann Bruhin, Altendorf  
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,  
Radio Central

## Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

### WELTKIRCHE

#### Päpste-Heiligsprechungen

Die Päpste Johannes Paul II. (1978–2005) und Johannes XXIII. (1958–63) können demnächst heiliggesprochen werden. Papst Franziskus hat die Einberufung eines Konsistoriums angekündigt, das abschliessend und feierlich über die Heiligsprechung der beiden befinden wird. Johannes XXIII. war im Jahr 2000 seliggesprochen worden, Johannes Paul II. 2011. Der Papst aus Polen könnte damit bereits acht Jahre nach seinem Tod zur höchsten Ehre der Altäre gelangen.

(kipa/eko)

### KIRCHE SCHWEIZ

#### Drei Bischöfe in Rom

Die Bischöfe von Basel, Chur und Sankt Gallen haben im Vatikan mit den Präfekten der Glaubens- und der Bischofskongregation über die «Pfarrrei-Initiative» gesprochen. Es habe Einigkeit bestanden, «dass die Lehre der Kirche, wie sie vor allem in den Dokumenten des II. Vatikanischen Konzils zusammengefasst ist, die verbindliche Grundlage für die Lösung der entstandenen Fragen bildet», heisst es in einer anschliessenden, gemeinsamen Pressemitteilung.

(kipa/eko)

### KANTON SCHWYZ

#### Letzter Pater als Rektor

An der Stiftsschule Einsiedeln wurde nach elfjähriger Tätigkeit als Rektor **Pater Markus Steiner** verabschiedet. Nach 173 Jahren ununterbrochener Schulleitung durch die Ordensmänner werden mit den Co-Rektoren Peter Lüthi (bisher) und Johannes Eichrodt erstmals Laien das Rektorat führen. Im übernächsten Schuljahr wird Peter Lüthi infolge Pensionierung die Schulleitung an Johannes Eichrodt übergeben. Derzeit sind noch sieben Patres an der Stiftsschule tätig, und für die Schülereintritte bestehen Wartelisten. (eko)



ferment 4/2013

#### Gehen – im Eigenen schaukeln

*Die Welt erschliessen wir uns durch unser Zu-Fuss-Gehen mit unterschiedlichen Beweggründen: etwa zielbewusst von Punkt A nach Punkt B oder ziellos, ohne bestimmten Zweck, als beschaulich erholsames Spazieren. Das aktiviert die Sinne, entspannt und beschwingt. Achtsames Gehen macht uns des Hier-und-jetzt-Seins gewahr und schenkt uns Lebensfreude. (pd)*

Bestelladresse: Pallottiner-Verlag, Postfach, 9201 Gossau SG, Tel. 071 388 53 30, pallottiner-verlag@bluewin.ch

#### Pastoraljahrsabsolvent

In der Pfarrei Ingenbohl-Brunnen wird Mitte August der Lauerzer Bürger **Stefan Mettler** nach dem Theologiestudium in Chur sein Pastoraljahr als Pastoralassistent absolvieren. Vikar Martin Rohrer wechselt im August nach Muotathal. (eko)

#### Zweiter Pastoralassistent

In der Pfarrei Ibach arbeitet als Nachfolger der pensionierten Pfarreihefelerin Ruth Betschart **Andreas Zgraia** als zweiter Pastoralassistent neben Teodor Nicolae Mada. Ruth Betschart wird auf ehrenamtlicher Basis vor allem Aufgaben im Zusammenhang mit Todesfällen und in Gottesdiensten übernehmen. Pfarrer Franz Baumann wirkt weiterhin in einem Teilpensum als Pfarrer. (eko)

#### Pfarrer der Personalpfarrei

Bischof Vitus Huonder ernannte **Claudius Josef Wollek** (1973), bisher Vikar, zum Pfarrer der Personalpfarrei Maria Immaculata für die ausserordentliche Form des Römischen Ritus mit Sitz in Oberarth und für das Gebiet der Urschweiz. (BK)

## Auswahl getroffen

Der Regierungsrat entschied sich, anlässlich der Vereidigung der päpstlichen Schweizergarde am 6. Mai 2014 (Schwyz ist Gastkanton) mit dem Singkreis Brunnen und dem Schwyzer Kantonalen Jugendblasorchester nach Rom zu fahren. Der Chor wird während der Messe im Petersdom singen und das Blasorchester die Vereidigungszeremonie umrahmen. (eko)

## 2. Pastoralforum

Das vom Seelsorgerat des Kantons Schwyz organisierte 2. Schwyzer Pastoralforum findet am Sa, 9. November, von 10 bis 16 Uhr im Schweizer Jugend- und Bildungszentrum SJBZ in Einsiedeln statt. Es steht unter dem Thema: Glauben heute – Was glaubst du? Referenten/-innen aus verschiedenen Lebensbereichen werden in kurzen Statements ihre persönlichen Gedanken zur Spiritualität darlegen. Der Nachmittag bietet Gelegenheit, das Thema in Workshops zu vertiefen. (pd)

## Balthasar-Tagung

Vom 11. bis 13. September findet im Theatersaal in Einsiedeln eine Tagung zum Schweizer Theologen Hans Urs von Balthasar (1905–1988) statt. Anlass ist der 25. Todestag des Jesuiten. Thema des Symposiums, an dem auch zwei Kardinäle referieren, ist die Wirkungsgeschichte Balthasars. Den Eröffnungsvortrag hält Kardinal Marc Ouellet, Präfekt der Bischofskongregation. Das Schlussreferat hält der Mailänder Kardinal Angelo Scola. Weitere Informationen unter: [www.balthasar-stiftung.org](http://www.balthasar-stiftung.org) (kipa/eko)

### KANTON URI

#### Sonderschau Kirchen-schatzmuseum Altorf

Die Sonderschau im Kulturgüterschutzraum des Pfarreizentrums St. Martin in Altdorf (bis Mitte November, sonntags zwischen 10.30 und 12 Uhr sowie 14–17 Uhr geöffnet) widmet sich Zünften, Bruderschaften und Kongregationen. Sie kam auf Initiative von Trudi Müller-Huber, unterstützt durch Margrit Mathis, zustande. Die drei noch bestehenden Bruderschaften in Altdorf sind die Jakobiner, die Barmherzigen Brüder und die Urner Amtsleutebruderschaft. (eko)

## Impressum

Pfarreiblatt Urschweiz  
14. Jahrgang  
Nr. 14-2013  
Auflage 17 000  
Erscheint 22-mal pro Jahr  
im Abonnement CHF 38.-/Jahr

### Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz  
Konrad Burri, Präsident  
Bergstrasse 6, 6410 Goldau

### Redaktion

Eugen Koller  
Elfenaustrasse 10  
6005 Luzern  
Tel. 041 360 71 66  
Fax 041 360 71 66  
pfarreiblatt@kath.ch  
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

### Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 15 (17.8.-6.9.): Sa, 3. 8.  
Nr. 16 (7.-27.9.): Sa, 24.8.

### Redaktion der Pfarreiseiten

Pfarreiblattteam  
Postfach 505  
8853 Lachen

### Adressänderungen

Pfarresekretariat  
Kirchweg 1  
8853 Lachen  
Tel. 055 451 04 70  
Fax 055 451 04 71

### Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG  
Mittlere Bahnhofstrasse 6  
8853 Lachen



**Schweizer- und Kantonsfahnen prägen  
am 1. August das Bild der Schweiz.  
In der Nationalhymne besingen wir Gott  
an unserer Seite.**

**Wie weit prägt sein Geist  
unser Zusammenleben,  
den Umgang mit der Schöpfung  
und unsere gelebten Werthaltungen?**

*Text und Bild: Eugen Koller*